




**WIR GEBEN
UNSER
WISSEN
WEITER**



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





Blütenreichtum auf der
Alpe Almein Bartholomäberg

Impressum

Herausgeber: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) · Gußhausstraße 6, 1040 Wien · 01/5051891
office@oekl.at · www.oekl.at | **Konzeption und Redaktion:** Büro LACON – Landschaftsplanung & Consulting, www.lacon.at
Texte, Daten und Bilder: Almbewirtschafter*innen des Projektes „Arten- und Futtervielfalt auf Almen“ · Büro LACON · derbuchcoaching
ÖKL · Ökologiebüro Aigner e. U. · eb&p Umweltbüro GmbH | **Grafik:** Agentur Schreibeis

Nachdruck, auszugsweise Wiedergabe, Vervielfältigung nur mit Genehmigung des ÖKL.

Wien, Jänner 2022

ÜBER DIE BROSCHÜRE

DAS NATURJUWEL ALM ERHALTEN – WO ES ZIRPT, SUMMT, MUHT, MÄHT, BLÜHT UND DUFTET

Liebe Leserinnen und Leser,

Expertenwissen wird von Generation zu Generation übermittelt. Die jetzigen Almbäuerinnen und Almbauern haben das Wissen von ihren Müttern und Vätern aufgesogen und auf Veränderungen reagiert. Weidetiere von mehr als 24.000 Betrieben grasen heute auf über 8.000 Almen in Österreich. Die Bewirtschaftung dieser einzigartigen, eindrucksvollen Naturjuwelen hat neben der ökonomischen Funktion ganz wesentliche positive Auswirkungen, wie die Schutzfunktion für die Region, die soziokulturelle Funktion und die ökologische Funktion. Das heißt, dass von der harten Arbeit der Almbäuerinnen und Almbauern die gesamte Bevölkerung profitiert. Dem Sommertourismus z. B. würde ohne Almen ein wesentliches Standbein fehlen.

Das Projekt Arten- und Futtervielfalt auf Almen verfolgt mehrere Ziele, die im Zusammenspiel von Landwirt*innen mit Wissenschaftler*innen, Berater*innen und den zuständigen Behördenvertreter*innen zu einem wertvollen Ganzen führen, von dem alle lernen können. Die teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern verleihen ihren Ideen, Erfahrungen und Wünschen Ausdruck und setzen – mit wissenschaftlicher Begleitung – praxistaugliche Versuche zur Erhaltung der Futtervielfalt um. Darüber hinaus schauen sie genau auf die Insektenvielfalt und deren Entwicklung. Unter dem Motto „Ausprobieren – Schlüsse ziehen – Weitersagen“ greifen sie häufige Problemfelder der Bewirtschaftung auf und probieren verschiedene Lösungsmethoden aus.

Ein konkretes Beispiel: Der Weiße Germer oder der Adlerfarn sind, wenn sie eine gewisse Dichte erreichen, auf vielen Almen ein zunehmendes Problem. Wertvolle Futterpflanzen werden verdrängt, die blühende Vielfalt nimmt ab und das hat auch eine Auswirkung auf die Insekten. In diesem Projekt werden unterschiedliche Methoden zur Reduktion dieser starkwüchsigen Pflanzen ausprobiert. Verschiedene Managementpraktiken werden getestet, verglichen und die Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

Der Erfahrungsaustausch aller Beteiligten ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Es lernen Almbewirtschafter*innen von Almbewirtschafter*innen, von der Wissenschaft, der Beratung und umgekehrt – damit ergibt sich eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Darüber hinaus stehen die Ergebnisse aber auch allen anderen Interessierten zur Verfügung. Den Beweis dafür finden Sie in dieser Broschüre.

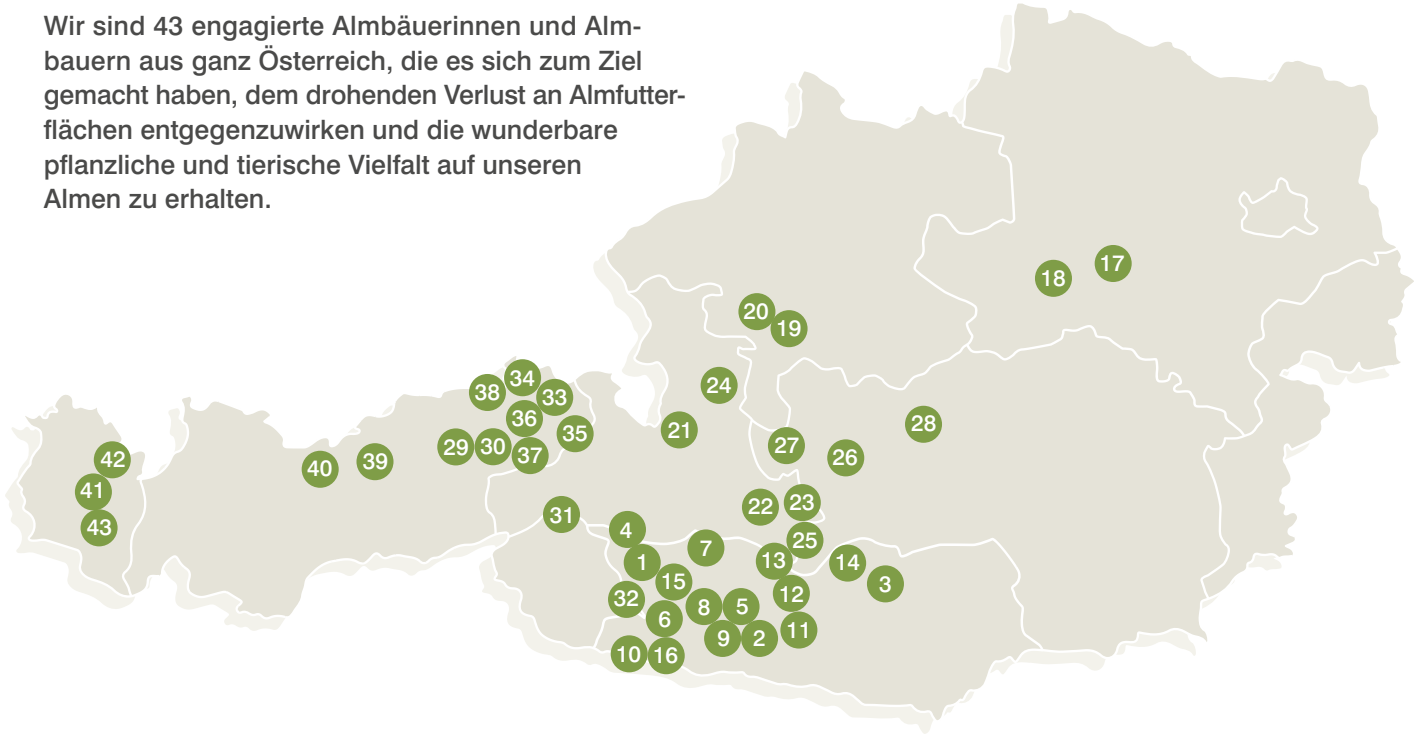
DI August Bittermann,
Geschäftsführer des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins
und Landwirtschaftskammer NÖ



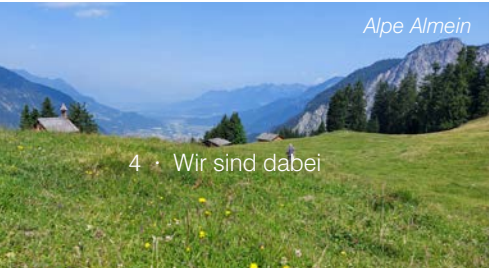
WIR SIND DABEI

Almname	Lage	Ansprechpartner*in	Versuchspflanzen
1 Apriacher Kühberg	Apriach, Kärnten	Christian Gorgasser	Adlerfarn, Schwarzbeere
2 Dellacher Alm	Egg, Kärnten	Albert Themel	Weißer Germer
3 Eden	Altenmarkt, Kärnten	Richard Kraßnitzer	Borstgras
4 Fleißner Ochsenalm	Heiligenblut, Kärnten	Manuel Haritzer	Almampfer
5 Hochwarter Höhe	Kirchbach, Kärnten	Wilfried Eder, Erwin Zerza	Besenheide, Borstgras
6 Lainacher Alpe	Lainach, Kärnten	Johann Schilcher, Franz Kühr; Christoph Plankl, Birgit Kaufmann	Adlerfarn
7 Mernigalm	Unterkolbnitz, Kärnten	Richard Huber, David Huber	Adlerfarn
8 Möselalm	Weißbriach, Kärnten	Georg Wastian	Adlerfarn
9 Rudnigalm	Tröpolach, Kärnten	Herwig Bock	Scharfer Hahnenfuß
10 Steineckenalm	Liesing, Kärnten	Stefan Lexer	Adlerfarn
11 Lammersdorfer Alm	KG Obermillstatt, Kärnten	Wilfried Hofer, Josef Obweger	Zwergsträucher
12 Litzlhofalm	KG Laubendorf, Kärnten	Land Kärnten, LFS Litzlhof – Josef Obweger	Weißer Germer
13 Wansing-Alm	St. Peter, Kärnten	Johann Meißnitzer	Weißer Germer
14 Wießer Hütte	Glödnitz, Kärnten	Claus Zeiler	Weißer Germer
15 Stadleralm	Mörtschach, Kärnten	Marlene Suntinger	Zwergsträucher
16 Mattlinger Berg	Kornat, Kärnten	Michael Stoffaneller	Adlerfarn
17 Am Himmel	Zögersbach, Niederösterreich	Karl Gravogl	Herbstzeitlose, Wolfsmilch
18 Hochbärneck	Anger, Niederösterreich	Reiter Johann	Adlerfarn, Hochstaudenflur
19 Brombergalm	Ebensee, Oberösterreich	August Haslinger	Weißer Germer
20 Griesalm	Steinbach am Attersee, Oberösterreich	Roman Pesendorfer	Weißer Germer
21 Widdersberg Alm	Mühlbach, Salzburg	Leonhard Stock	Disteln
22 Metzgeralm	Tweng, Salzburg	Barbara Mauser	Borstgras
23 Mörtenalm	Haiden, Salzburg	Franz Gappmayer	Almampfer
24 Rocheralm	Abtenau, Salzburg	Josef Quehenberger	Adlerfarn
25 Kuhfeld Hochalm	Ramingstein, Salzburg	Martin Wieland	Weißer Germer
26 Breitlahnalm	SölktaI, Steiermark	Franz Ebenschweiger	Disteln
27 Hoferalm	Rohrmoos, Steiermark	Herbert Pilz	Borstgras

Wir sind 43 engagierte Almbäuerinnen und Almbauern aus ganz Österreich, die es sich zum Ziel gemacht haben, dem drohenden Verlust an Almfutterflächen entgegenzuwirken und die wunderbare pflanzliche und tierische Vielfalt auf unseren Almen zu erhalten.



Almname	Lage	Ansprechpartner*in	Versuchspflanzen
28 Hohentauern	Hohentauern, Steiermark	Mathias Leitner	Verbuschung
29 Faulbaumgartenalm	KG Alpbach, Tirol	Anna Moser	Schlangenknöterich
30 Feischingalm	Westendorf, Tirol	Martin Repperschnee	Flatterbinse
31 Innergschlösser Kuhalpe	Innergschlöss, Tirol	Albert Presslaber	Scharfer Hahnenfuß
32 Iselsberger Alm	Iselsberg, Tirol	Herbert Presslaber, Josef Suntinger	Borstgras
33 Kröpflalm	St. Jakob, Tirol	Anton Obermoser	Adlerfarn
34 Hintere Ranggenalm	Kirchdorf, Tirol	Bernhard Schweiger	Latsche
35 Sahatalm	Fieberbrunn, Tirol	Michael Niedermoser	Weißer Germer
36 Schulalm – Tiroler Landesalm	Kirchberg, Tirol	Franz Steinwender	Borstgras
37 Unterschnappalm	Kirchberg, Tirol	Andreas Schipflinger, Michael Klimbacher	Adlerfarn, Wurmfar
38 Trainsalm	Thiersee, Tirol	Michael Thaler	Zwergsträucher
39 Issanger, Halltal	Absam, Tirol	Marina Hausberger	Weißer Germer
40 Hochangeralm	Scharnitz, Tirol	Andreas Scheiringt	Almampfer
41 Almein Bartholomäberg	Bartholomäberg, Vorarlberg	Kurt Jochum	Borstgras
42 Alpe Latons	Bartholomäberg, Vorarlberg	Thomas Fitsch	Almampfer
43 Rinderalpe-Tal – Tilsuna	Thaguns, Vorarlberg	Werner Dobler	Weißer Germer



WIR VERSUCHEN'S



Blühende Vielfalt
am Issanger in Tirol

Seit 2017 entwickeln und erproben wir verschiedenste, bekannte und unbekannte Methoden, um starkwüchsige Pflanzen, wie den Weißen Germer, den Almampfer oder den Adlerfarn, zu reduzieren und die einzigartige Futterqualität unserer Wiesen und Weiden wiederherzustellen. Mit großem Engagement setzen wir uns dafür ein, dass die wunderbare Vielfalt unserer Almen erhalten bleibt. Für

jeden Versuch wird eine eigene Maßnahmenfläche angelegt. Eine Referenzfläche dient als Wirkungsvergleich. Durch regelmäßiges Beobachten und Aufschreiben stellen wir die Auswirkungen unserer Versuche auf Pflanzen und Insekten fest. Dabei helfen uns ein informatives Versuchshandbuch, zwei Anleitungen in Form von Kurzfilmen, ein Insektenfächer und der laufende Austausch im Projektteam.

BISHERIGE ERFOLGE

- Mehr als 110 Versuchsflächen
- 59 Referenzflächen
- 43 teilnehmende Almbewirtschafter*innen in ganz Österreich
- Über 20 Versuchspflanzen
- 12 verschiedene Maßnahmen, die wir ausprobieren
- 1 Kurzfilm zur Versuchsanlegung
- 1 Versuchshandbuch
- 1 Online-Plattform zum Teilen unserer Ergebnisse

WIR VERSUCHEN DIE BLÜHENDE VIELFALT ZU ERHALTEN

Im Schutzgebiet Karwendel in Tirol haben wir über 100 Almen und dort viele Probleme mit verschiedenen starkwüchsigen Pflanzen, weil sie vor allem die Vielfalt reduzieren. Als Gebietsbetreuerin fragen mich die Almbewirtschafter*innen oft, was sie dagegen tun können. Wir haben beschlossen beim Projekt mitzumachen, weil wir die Artenvielfalt und ganz besonders den wunderschönen Orchideenreichtum am Issanger erhalten möchten. Auch das Insektenmonitoring ist für uns als Schutzgebiet interessant, da wir noch keine Daten über die verschiedenen Arten haben, die bei uns vorkommen. Für den Weißen Germer, der sich bei uns am Issanger in den letzten Jahren verzehnfacht hat, haben wir zwei Versuchsflächen angelegt. Im ersten Versuch stechen wir den Germer aus und füllen Sägemehl in die entstandenen Löcher. Das soll den pH-Wert vom Boden ändern und den Germer nicht mehr so gut aufkommen lassen. Auf der zweiten Versuchsfläche machen wir Mitte August eine Pflegemahd. Die Wirksamkeit der Methoden sehen wir im Vergleich zu einer Referenzfläche, auf der die bisherige Bewirtschaftung beibehalten wird. Bis jetzt schauen beide Versuche sehr vielversprechend aus, wobei das Ausstechen



Marina Hausberger, Team Karwendel

deutlich zeitintensiver ist. Die Versuchsdurchführung ist sehr einfach und die Anleitung und weiteren Unterlagen, die wir fürs Beobachten und Aufschreiben bekommen haben, helfen uns sehr. Zu sehen, dass sich etwas positiv verändert, ist wirklich motivierend. Und dass wir mit dem Erhalt der pflanzlichen Vielfalt auch gleichzeitig den Insekten Gutes tun, ist eine zusätzliche Bestätigung, die unseren Einsatz bezahlt macht.

DARUM VERSUCHEN WIR'S



**HERBERT
PRESSLABER**
Iselsbergeralm

Im Futtervielfalt-Handbuch finde ich viele Themen, die mich persönlich betreffen. Besonders die Maßnahmen für starkwüchsige Pflanzen sind gut beschrieben. Das hat mich motiviert.



**HERBERT
PILZ**
Hoferalm

Schon von meinem Vater habe ich gelernt, die Almflächen nie ohne Werkzeug aufzusuchen. Er sagte: „Beim Durchqueren musst du immer 10 Steine, 10 Ampfer und 10 Äste wegtun.“



**GERALD
PFIFFINGER**
Hochbärneck

Ich empfehle den Almbewirtschafter*innen, viele verschiedene Maßnahmen umzusetzen. Jeder Versuch ist wertvoll.



**MARLENE
SUNTINGER**
Stadleralm

Die Versuchsflächen habe ich mit Grenzstempel markiert. Dadurch habe ich eine abgegrenzte Maßnahmenfläche. Da diese nicht sehr groß ist, ist der Zeitbedarf für die Umsetzung überschaubar und meine Motivation höher, die Maßnahmen auch wirklich regelmäßig umzusetzen.

TIPPS & LINKS

Auf der Projektwebseite www.biodiversitaetsmonitoring.at gibt es sehr nützliche Unterlagen für Almbewirtschafter*innen. Ein Blick ins **Versuchshandbuch** zahlt sich ebenso aus wie die beiden **Kurzfilme „Schritt für Schritt zum Futtervielfalt-Versuch“** und **„Kleine Maßnahmen für eine große Vielfalt“**.

UNSERE VERSUCHE ZUR PFLEGEMAHD

ICH VERSUCHE PFLEGEMAHD GEGEN DEN BÜRSTLING

Herbert Presslaber, Hirte auf der Iselsberger Alm

Mein Versuch

Nach dem Schwenden von Wacholder und Alpenrosen führe ich immer eine Pflegemahd durch. Das Ergebnis hat mich sehr überzeugt. In meinem Versuch beobachte ich deshalb, wie sie sich auf den Bürstling auswirkt und ob das Kalken der Flächen eine zusätzliche positive Wirkung hat. Die Fläche war zu Versuchsbeginn ein artenarmer Borstgrasrasen, der vom Vieh ungern abgeweidet wurde. Ich habe mehrere Versuche durchgeführt:

1. Pflegemahd ohne Kalken (V1)
2. Pflegemahd mit Kalken (V2)
3. Kalken ohne Pflegemahd (V3)

Das habe ich schon erreicht

Nach vier Jahren sind die Versuchsfelder heute deutlich „grüner“ als zu Beginn. Mir ist aufgefallen, dass die Rinder jetzt viel lieber in diesem Bereich

weiden. Auf der Versuchsfeldfläche mit Pflegemahd und Kalken ist der Kräuteranteil stark gestiegen. Auch auf der Versuchsfeldfläche, auf der nur eine Pflegemahd ohne Kalken durchgeführt wurde, kommen jetzt mehr typische Almb Blumen auf. Auf der Versuchsfeldfläche, die nur gekalkt wurde, ohne Pflegemahd, ist der Anteil an Rotschwingel gestiegen, der Anteil an Kräutern aber gleichgeblieben. Wichtigste Maßnahme ist für mich eindeutig die Pflegemahd. Überständiger Bürstling riecht modrig, die Rinder gehen daran vorbei. Wenn er abgemäht ist, gehen sie lieber hin. Dort wo die Rinder fressen, koten sie auch, dadurch wird die Fläche zusätzlich gedüngt.

Das hat mir geholfen

Durch die enge Zusammenarbeit und Unterstützung des Nationalparks Hohe Tauern konnten wir in den letzten Jahren auf der Alm sehr viel bewirken.



Oben: Die Maßnahmenflächen zu Beginn der Versuchseinrichtung (vorne V1, hinten V2). Unten: Im 4. Jahr nach Versuchsbeginn (vorne V1, hinten V2).



Für alle, die mehr wissen wollen:
Herbert Presslaber
Telefon: +43(0)664 421 91 42

MEIN PERSÖNLICHER TIPP:

Die Kombination aus Mahd, Koppeln, Mist und zu Beginn auch Kalken, vor allem auf den Schwendflächen, hat auf unserer Alm zum Erfolg geführt. Die Pflegemahd ist dabei extrem wichtig. Auch eine gute Koppelwirtschaft in den Folgejahren ist für den nachhaltigen Erfolg entscheidend.

DAS SAGEN ANDERE ALMBEWIRTSCHAFTER*INNEN



Hochwarter Höhe

Das Wirkungsvollste beim Bürstling ist, dass man schlägelt und dann ein bisschen Kalk dazugibt. Anschließend noch ein wenig Stallmist (2–3 t/ha). Dadurch konnten wir den pH-Wert von 3 auf über 4 verbessern. Nur das Kalken allein hat in unserem Versuch nicht funktioniert. Zusätzlich ist der Weidedruck wichtig.

Wilfried Eder
Hochwarter Höhe

Nach der Pflegemahd oder dem Schlägeln ist es besonders wichtig, die Biomasse zu entfernen. Das haben wir einmal vergessen und im Frühjahr war noch immer eine Mulchschicht auf der Fläche vorhanden.

Albert Presslaber
Innergöschler Kuhalpe

UNSERE VERSUCHE ZUR PFLEGEMAHD

ICH VERSUCHE PFLEGEMAHD GEGEN DEN ADLERFARN

Georg Wastian, Almobmann Möselalm

Meine Alm

Die Möselalm ist eine 182 ha große Gemeinschaftsalm in den Gailtaler Alpen. Beweidet werden die Flächen von Rindern und Schafen. In den letzten Jahren hat sich der Adlerfarn immer mehr ausgebreitet. Teilweise erreicht er sogar eine Deckung von 100%.

Mein Versuch

Mein Ziel ist es, den Adlerfarn zu reduzieren und wieder wertvolle Futterflächen zu gewinnen. Vor vier Jahren habe ich den Versuch gestartet, durch jährlich zweimaliges Mähen den Adlerfarn zurückzudrängen. Die erste Mahd fand immer Anfang Juni statt, die zweite Mahd im August, vor der Blatentfaltung. Im dritten Jahr habe ich auf eine einmalige Mahd, Mitte Juli, umgestellt.

Das habe ich schon erreicht

Die Veränderung ist gewaltig. Der Farn ist schon so klein, dass das Gras wieder besser durchkommt. Dieses Jahr war nur noch ein Drittel der Fläche mit Farn bewachsen.

Das hat mir geholfen

Der gute Zusammenhalt in der Almgemeinschaft ist sehr wichtig. Wir haben mit wenig Geld immer viel getan. Der Erfolg kann sich sehen lassen.



Oben: Vorne die Maßnahmenfläche im Jahr 2018, direkt nach der Mahd. Im Hintergrund die Referenzfläche mit dem starkwüchsigen Adlerfarn.

Unten: Die Maßnahmenfläche im Herbst 2021.



MEIN PERSÖNLICHER TIPP:

Im dritten Jahr konnte ich aufgrund einer Erkrankung die Mahd nur einmal durchführen. Es hat sich gezeigt, dass im dritten Jahr bereits eine einmalige Mahd sehr gute Wirkung gezeigt hat. Nächstes Jahr möchte ich die Flächen zusätzlich noch mit fermentiertem Kräuterextrakt (FKE) besprühen. Damit habe ich bereits am Hof gute Erfolge erzielt.

Für alle, die mehr wissen wollen:

Georg Wastian
Telefon: +43(0)650 967 67 83

DAS SAGEN ANDERE ALMBEWIRTSCHAFTER*INNEN

Auch bei uns zeigte die Pflegemahd vom Adlerfarn im zweiten, spätestens im dritten Jahr ihre Wirkung. Der Kräuteranteil hat auf unseren Versuchsfeldflächen stark zugenommen. Zu Beginn war der Adlerfarn mannshoch. Jetzt ist er deutlich niedriger. Wir beweiden diese Flächen nun auch etwas früher und stimmen die Pflegemahd und den Beweidungszeitpunkt aufeinander ab.

**Gerald Pfiffinger
und Johann Reiter**
Hochbärneck

Der Adlerfarn sollte zumindest dreimal pro Jahr gemäht werden, sonst bringt es wenig. Gerade am Anfang ist es wichtig, dass man dranbleibt. Sobald man ein Jahr auslässt, ist man wieder dort, wo man zu Beginn war.

Anton Obermoser
Kröpflalm



Kröpflalm

UNSERE VERSUCHE ZUR PFLEGEMAHD

DIESE ERFAHRUNGEN HABEN WIR NOCH GEMACHT

Ich würde beim Schwenden noch einen Versuch vorschlagen, bei dem man unterschiedliche Geräte zum Freischneiden miteinander vergleicht.

Leonhard Stock
Widdersberg Alm

Die Pflegemaht habe ich bisher immer an den Schwendtagen durchgeführt. Das möchte ich beibehalten. Ich ziehe das auch bei strömenden Regen durch.

Claus Zeiler
Wießer Hütte

Hartnäckigkeit und Konsequenz helfen bei der Umsetzung der Maßnahmen. Durch häufiges Mähen (mindestens 2x) und Düngung (Naturphosphat) ist das Farnkraut bei mir schwächer und feiner nachgewachsen. Die Tiere fressen auf dieser gedüngten Fläche lieber und durch den Viehtritt wird das Farnkraut weiter zurückgedrängt.

Stefan Lexer
Steineckenalm

Für meinen Vater war der Wurmfarfarn noch etwas Besonderes. Im Herbst ist er als Streu gemäht worden, im Frühjahr war gutes Futter da. Dann haben die Tiere geweidet. Bis zum Herbst war der Farn wieder nachgewachsen und wurde wieder als Streu genutzt. Es hat sogar Streurechte gegeben, wer in welchen Bereichen den Farn mähen darf. Die Wiesen wurden einmal pro Jahr gemäht für Streu. Für meinen Vater war der Farn dadurch keine Problempflanze, sondern sehr willkommen.

Den Farn frühzeitig mähen hilft. Das erste Mal am besten, bevor sich die Wedel aufrollen und sich das Kranzlerl aufrichtet. Im Nachsommer noch einmal mähen und entfernen. Wir haben das Mähgut auf einem großen Haufen auf der Fläche kompostiert.

Andrea Thurner
Atzingerberg

Martin und Christine Repperschnee
Feischingalm



Weißer Germer,
Dellacher Alm



Faulbaumgartenalm



Versuchsfläche, Widdersberg Alm

Beim Weißen Germer hilft es mir, mit dem Freischneider bei Regen zu mähen. Am besten ist es, wenn es danach noch mindestens drei Tage regnet. Wo es geht, mulchen wir auch.

August Haslinger
Brombergalm

Auf unserer Almweide ist der Schlangenknöterich zum Problem geworden. Begonnen haben wir die Maßnahmenumsetzung mit einer Pflegemaht. Zuerst dachten wir, die Maßnahme ist erfolgsversprechend, der Knöterich hat sich aber wieder stark ausgebreitet. Zusätzlich haben wir die Fläche dann mit Galtvieh bestoßen, bis sie vollständig abgeweidet war. Bisher kommt der Knöterich trotzdem jedes Jahr wieder, der Erfolg lässt noch auf sich warten. Aber wir bleiben dran und werden weiterhin verschiedene Methoden versuchen. Zum Beispiel denken wir eine Beweidung mit Ziegen an.

Anna Moser
Faulbaumgartenalm

UNSERE VERSUCHE ZUM KOPPELN

ICH VERSUCHE KOPPELN GEGEN ADLERFARN UND HEIDELBEERE

**Christian Gorgasser, Obmann der Agrargemeinschaft
Apriacher Kühberg**



Meine Alm

Der Apriacher Kühberg liegt im Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten, nahe Heiligenblut. Die wunderschöne Almlandschaft ist von einzigartigen, mehr als 100 ha großen, pflegeaufwändigen Lärchweiden geprägt. Durch die vielen Strukturen neigen diese aber stark zur Verheidung mit Heidelbeere, Wacholder und Alpenrosen. Auf manchen Lärchweiden breitet sich zusätzlich der Adlerfarn stark aus.



Der Adlerfarn konnte durchs Weidemanagement bereits deutlich reduziert werden.

Mein Versuch

Im Versuch beweiden wir seit 2017 abgegrenzte Bereiche so früh wie möglich mit Rindern. Diese werden möglichst lange auf der Fläche belassen, sodass der Weidedruck kurzfristig sehr hoch ist. Seit kurzem führen wir im Herbst zusätzlich eine Nachweide mit Pferden durch. In manchen Jahren haben wir in der Versuchsfläche den Adlerfarn zusätzlich abgemäht, um den Effekt der Maßnahme zu erhöhen.



Koppelwirtschaft und Nachbeweidung mit Pferden haben zum guten Erfolg geführt.

Das habe ich schon erreicht

Der Farn wird auf den Versuchsflächen schon weniger und auch die Heidelbeere konnte bereits erfolgreich zurückgedrängt werden. Bei uns hat sich neben dem Koppeln vor allem die Nachbeweidung mit Pferden extrem positiv ausgewirkt. Sie fressen, bis das ganze alte Futter weg ist. Gräser und Kräuter können danach frisch austreiben.

Das hat mir geholfen

Die Teilnahme am Projekt hat mir vor allem bei der Akzeptanz der Koppelwirtschaft in der eigenen Agrargemeinschaft geholfen. Es ist wichtig, dass alle Mitglieder an einem Strang ziehen und die Maßnahmen befürworten. Die Arbeit, die wir in unsere Lärchweiden investieren, wird von vielen AlmbesucherInnen geschätzt.

MEIN PERSÖNLICHER TIPP:

Ich empfehle, wo es möglich ist, zusätzlich zu einem guten Weidemanagement und frühem Auftrieb eine Nachweide mit Pferden durchzuführen. Dann stellt sich der Erfolg viel schneller ein.

Für alle, die mehr wissen wollen:

Christian Gorgasser
Telefon: +43(0)664 98 55 18 6

DAS SAGEN ANDERE ALMBEWIRTSCHAFTER*INNEN

Ein gutes Weidemanagement ist extrem wichtig. Ich werde nächstes Jahr noch mehr koppeln. Auch bei uns hat sich die Nachweide mit Pferden sehr gut ausgewirkt. Am besten ist es, wenn man neben den Rindern auch Ziegen, Pferde und Schafe auf der Alm hat. Jedes Vieh frisst seine eigenen Lieblingskräuter und -stauden.

Thomas Haritzer
Fleißner Ochsenalm

Für uns ist Koppelhaltung beim Farn nicht so gut. Wir stellen ein sehr hochwertiges Produkt in unserer Käserei her und der Farn ist ja giftig. Deshalb wollen wir nicht, dass die Kühe ihn fressen. Stattdessen versuchen wir's mit der mechanischen Bekämpfung.

Franz Kühn
Lainnacher Kuhalm

UNSERE VERSUCHE ZUM KOPPELN

ICH VERSUCHE KOPPELN GEGEN VERHEIDUNG UND VERBUSCHUNG

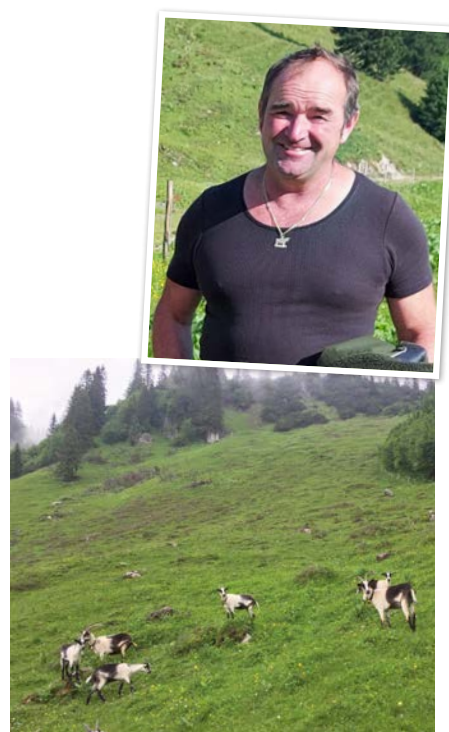
Thomas Fitsch, Obmann der Alpe Latons

Meine Alm

Die Alpe Latons ist eine Sennalpe im Vorarlberger Montafon. Seit vielen Jahren setzen wir Ziegen ein, um Grünerlen und Alpenrosen zurückzudrängen. Dass die vierbeinigen Landschaftspfleger bevorzugt Blätter von Sträuchern und Bäumen fressen, ist ja weithin bekannt. Die Ziegen waren zu Beginn aber überall auf der Alm verteilt. Das hat gar keine Verbesserungen gebracht. Deshalb haben wir's mit Koppeln versucht.

Mein Versuch

Zum Koppeln nutzen wir einen einfachen Weidezaun mit drei Litzen. Die unteren beiden Litzen haben einen Abstand von 25 cm, der Zaun ist insgesamt 1 m hoch. Die Ziegen bleiben den ganzen Sommer über in derselben Koppel. Diese wurde mehr als 15 Jahre beibehalten. Wir waren hartnäckig, bis sich der gewünschte Erfolg eingestellt hat.



Zu Beginn war ein dichtes Grünerlengebüsch (wie rechts oben im Bild) vorhanden.

Meine größte Herausforderung

Wichtig ist, dass im Zaun genug Strom ist. Vor allem zu Beginn der Weideperiode ist das entscheidend, damit die Ziegen nicht ausbrechen. Der Zaun sollte auch sauber ausgemäht sein, damit nicht zu viel Strom verloren geht.

Das habe ich schon erreicht

Angefangen haben wir im Jahr 2003. Unsere Versuchsfläche war anfangs zu rund 70 % mit Grünerlen, Weiden und Alpenrosen bewachsen. Heute ist es fast eine Reinweide. Die Futterfläche hat sich deutlich verbessert, gleichzeitig ist die Fläche sehr artenreich geblieben.



Der Versuch ist abgeschlossen und die Fläche wird nun von Rindern beweidet.

MEIN PERSÖNLICHER TIPP:

Dauerhaft dranbleiben ist extrem wichtig und lohnt sich. Mein Tipp ist, die Versuche langfristig anzulegen und nicht aufzugeben.

Für alle, die mehr wissen wollen:

Thomas Fitsch
Telefon: +43(0)664 256 05 13

DAS SAGEN ANDERE ALMBEWIRTSCHAFTER*INNEN

Das Zaunmaterial kostet Geld und das Zäunen braucht Zeit. Es muss jemand da sein der es macht. Gerade am Anfang, kann es bei der Umstellung zu Schwierigkeiten kommen. Es braucht einfach ein wenig Zeit, bis es funktioniert.

Kurt Jochum
Alpe Almein Bartholomäberg

Der frühe Auftrieb und eine Koppelweide sind das um und auf. Bei einer Gemeinschaftsalm erfordert das manchmal viel Überzeugungsarbeit. Es gibt immer noch Kolleg*innen, die glauben eine Kuh muss bis zum Bauch im Futter stehen, damit sie was zum Fressen hat.

Richard Huber
Mernigalm

UNSERE VERSUCHE ZUM KOPPELN

DIESE ERFAHRUNGEN HABEN WIR NOCH GEMACHT

Die Koppelwirtschaft ist eine sehr gute Maßnahme, um verschiedene Bereiche gezielt zu beweiden. Wann immer es möglich ist, weiden wir unsere Flächen nach den Rindern noch mit Pferden ab. Aber der Weidedruck muss richtig hoch sein. Das Hauptproblem ist, dass oft zu wenige Tiere auf der Alm sind. Ich würde jedem empfehlen, die Flächen zu koppeln.

Kurt Jochum
Alpe Almein Bartholomäberg



Rocheralm

Früher habe ich die Schafe nur auf die Steiflächen getrieben. Seit drei Jahren setze ich sie auch als Weideverbesserer auf Koppeln nahe der Alm ein. Der Adlerfarn ging um 50–60 % zurück. Ich bin sehr begeistert und möchte die Maßnahmen in den nächsten Jahren ausweiten.

Josef Quehenberger
Rocheralm

Ich empfehle auch beim Koppeln zunächst kleinere Flächen zu bearbeiten. Dann wird der Effekt schneller und besser sichtbar. Wenn die Maßnahmen erfolgreich sind, kann man sie auf größere Flächen ausweiten. Aber klein beginnen ist wichtig.

Michael Thaler
Trainsalm

Koppeln bringt auch beim Bürstling sehr viel. Ende oder Mitte August ist dann noch immer frisches grünes Gras vorhanden. Früher war da nur mehr überständiges, braunes Gras, das nicht gefressen wurde.

Wilfried Eder
Hochwarter Höhe



Hochwarter Höhe



Alpe Almein Bartholomäberg

Es hilft, so früh wie möglich zu Beweiden. Wir treiben jetzt eine Woche früher auf, das macht viel aus. Das junge Gras wächst deutlich besser nach. Man glaubt, dass die Rinder zu wenig Futter haben, das stimmt aber nicht.

Albert Presslaber
Innergöschler Kuhalpe

Auch mein Tipp an andere Almbäuerinnen und Almbauern ist, die Maßnahmenflächen zunächst nicht zu groß anzulegen. Sonst übernimmt man sich und bricht schlimmstenfalls die Maßnahme vollständig ab. Besser ist es, kleinere Flächen auszuwählen und die Maßnahme dafür gut und regelmäßig durchzuführen.

Anton Obermoser
Kröpfalm

UNSERE VERSUCHE ZUR BEWÄSSERUNG

WIR VERSUCHEN BEWÄSSERN FÜR EINE GUTE FUTTERQUALITÄT

Michael Stoffaneller, Almbewirtschafter Mattlinger Berg

Meine Alm

Die Alm Mattlinger Berg liegt im Lesachtal auf rund 1.500 m Seehöhe. Im Jahr 2014 habe ich die Almweide gepachtet. Seitdem werden jährlich ca. 9 Kühe auf die Alm getrieben.



Das Wasser aus dem Bach wird mit einem Schlauch auf die Weideflächen geleitet.

Mein Versuch

Bereits 2014 habe ich eine Bewässerung für die sehr trockenen Weideflächen geschaffen. Mit einem 1 km langen Schlauch entnehme ich aus dem Bachlauf oberhalb der Flächen Wasser und leite es zu den Weiden. Ein Sprinkler sorgt für die Verteilung.

Das habe ich schon erreicht

In den letzten Jahren konnte ich immer wieder beobachten, dass durch die Bewässerung das Gras besser wächst und es von den Kühen viel lieber gegessen wird. Sie stellen sich auch gerne unter den Sprinkler und scheinen die kühle Dusche zu genießen.



Seit dem Versuchsstart hat sich die Qualität der Weideflächen auf der Alm Mattlinger Berg deutlich verbessert.

Das hat mir geholfen

Um den Sprinkler stabil und sicher vor den Kühen zu platzieren, habe ich mir einen Dreifußständer aus Eisen gebaut. Es wäre natürlich besser, wenn ein Hirte auf der Alm wäre, der den Sprinkler täglich umstellen könnte, aber wir haben auch so bereits gute Erfolge.

MEIN PERSÖNLICHER TIPP:

Bei mir auf der Alm wächst der Adlerfarn sehr stark. Ich glaube, dass er durch die Bewässerung und eine zusätzliche Pflegemähd gut zurückgedrängt werden kann.

Für alle, die mehr wissen wollen:

Michael Stoffaneller
Email: stoffaneller@gmx.at

DAS SAGEN ANDERE ALMBEWIRTSCHAFTER*INNEN

Mein Großvater hat vor über 30 Jahren mit dem Bewässern begonnen. Unsere Erfahrung ist, dass man das über Jahre hinweg machen muss, um einen Erfolg zu sehen. Begleitend ist auch ein hoher Weidedruck wichtig. Bei alten Bewässerungsgräben sieht man unterhalb der Bewässerung oft keinen Farn und darüber, wo nicht bewässert wird, schon. Wasser hat eine große Bedeutung. Das hängt aber stark vom Standort ab.

Andreas Schipflinger
Unterhundsfußalm

Auf der Litzlhofalm haben wir einen sog. Almwaal (Bewässerungsgraben) angelegt. Wir wollen beobachten, ob neben dem Bewässerungseffekt auch Zwergsträucher zurückgedrängt werden können.

Josef Obwegger
Litzlhofalm

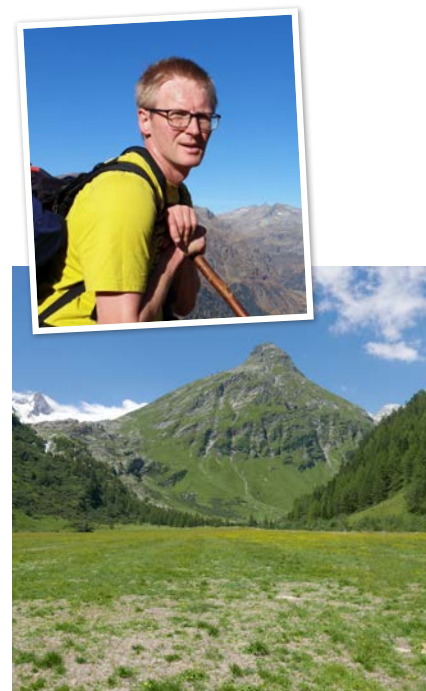
Damit eine Bewässerung möglich ist, braucht es ein bisschen Gefälle, um den nötigen Druck aufzubauen. Bewässert wird bei mir nur, wenn es längere Zeit trocken und kein Vieh auf der Fläche ist. Mein Versuch hat gezeigt, dass es sich lohnt. Die Deckung vom Bürstling vor dem Versuch lag bei 50–60 % und nach zwei Jahren nur mehr bei 20 %.

Richard Huber
Mernigalm

UNSERE VERSUCHE ZUM DÜNGEN

WIR VERSUCHEN EINE ÄNDERUNG DER DÜNGUNG GEGEN DEN SCHARFEN HAHNENFUSS

Albert Presslaber, Obmann Agrargemeinschaft
Innerschlösser Kuhalpe



Lückige Grasnarbe und gelber Blütenflor des Scharfen Hahnenfußes.



Nach zweijähriger Umsetzung des Versuches hat sich die Grasnarbe bereits geschlossen.

Meine Alm

Die Innerschlösser Kuhalm ist eine große Melkalm im Nationalpark Hohe Tauern Tirol. In den 60er Jahren wurde der Talboden planiert und seither vor allem mit Gülle gedüngt. Allerdings war nur sehr wenig Humus vorhanden. Als Folge entwickelte sich eine typische Güllevegetation mit viel Hahnenfuß. Auch die Grasnarbe war nicht widerstandsfähig und lückig. Für unsere Milchkühe sind wir dringend auf gute Almweiden angewiesen. Aus diesem Grund war unser Ziel den Humusanteil im Boden zu erhöhen.

Mein Versuch

Auf unseren Versuchsflächen mähen wir den Scharfen Hahnenfuß nach jedem

Weidedurchgang ab. Zusätzlich werden sie im Herbst abgeschlägelt. Von unserem Kälberstall und der Nachbaralm sammeln wir Mist und lassen diesen ein Jahr abliegen. Erst im nächsten Jahr, nachdem er gut verrottet ist, wird er auf den Versuchsflächen ausgebracht. Mittlerweile führen wir diesen Versuch seit sechs Jahren durch.

Das habe ich schon erreicht

Unsere Versuchsflächen haben sich seit Beginn der Maßnahmenumsetzung deutlich verbessert. Die Wiesen sind viel saftiger, mehr Klee und eine geschlossene Grasnarbe sind heute vorhanden. Das wirkt sich auch auf die Milchleistung der Kühe positiv aus.

MEIN PERSÖNLICHER TIPP:

Wenn wir nicht aktiv für den Humusaufbau Maßnahmen setzen, sondern weiterhin ausschließlich mit Gülle düngen würden, hätten wir in Summe deutlich weniger Futter auf der Alm. Besonders wichtig ist, dass man die Maßnahmen kontinuierlich durchführt.

Für alle, die mehr wissen wollen:

Albert Presslaber
Telefon: +43(0)650 618 74 67

DAS SAGEN ANDERE ALMBEWIRTSCHAFTER*INNEN

Wir werden nächstes Jahr zusätzlich einen Bio-Dünger ausbringen und schauen, wie sich das auswirkt. Auf den Almen wirkt der Dünger ja oft sehr rasch, da das Nährstoffniveau eher gering ist.

Andreas Schipflinger
Unterschnappalm

Für die Bekämpfung vom Scharfen Hahnenfuß habe ich drei Maßnahmenflächen angelegt. Auf einer Fläche wurde Kuhmist, auf einer Biostar (Pelletierter Rinder- & Pferdemit) und auf einer PENERgetic (Informiertes Gesteinsmehl) aufgebracht. Weiterempfehlen würde ich PENERgetic.

Herwig Bock
Rudnigalm



WIR SCHAUEN AUF INSEKTEN



Der Warzenbeißer –
ein häufiger Gast auf Almen

Weil uns bewusst ist, dass in der Natur alle Almbewohner eine große Rolle spielen, schauen wir im Projekt ganz besonders auch auf die Kleinsten. Zuerst erkunden wir gemeinsam mit einem Ökologen die faszinierende Insektenwelt auf unseren Almen. Dann beobachten wir jährlich das Vorkommen und die Häufigkeit von Tagfaltern, Heuschrecken und anderen typischen Alminsekten auf den Versuchsflächen. Einfache Unterlagen zum Erkennen und

Benennen helfen uns dabei. Durchs Aufschreiben und Vergleichen wissen wir von Jahr zu Jahr immer besser über die Zusammenhänge zwischen der Pflanzenvielfalt und dem Vorkommen von Insekten Bescheid. Viele von uns greifen den Insekten darüber hinaus noch mit direkten Maßnahmen unter die Flügel und schauen, dass diese auch unseren Kindern und Kindeskindern noch erhalten bleiben.

BISHERIGE ERFOLGE

- › Über 200 verschiedene Insektenarten, die wir auf unseren Almen schon beobachtet haben
- › 12 Almen, die im Projekt genau auf Insekten schauen und diese dokumentieren
- › 10 Almbesuche von unserem Insektenfachmann
- › 8 Almen, die spezielle Maßnahmen zur Förderung von Insekten durchführen

WIR SCHAUEN AUF KLEINE KÄFER MIT GROSSER LEISTUNG

Vor dem Projekt haben wir uns gar nicht mit Insekten befasst. Wir wussten zwar, dass sie eine Rolle spielen und wichtige Bestäuber sind, aber nicht, was sie noch alles für unsere Almen leisten. Jetzt wissen wir, dass es da diesen genialen Kreislauf von Kuhfladen und Mistkäfern gibt. Dass ein einziger Kuhfladen ca. 300–500 Insektenarten Futter und Lebensraum über ein Jahr bieten kann, ist schon erstaunlich. Aber dass Dungkäfer, die den Kuhfladen zerlegen und verteilen, uns beim Düngen unserer Almböden helfen und dabei noch für Durchlüftung sorgen, ist wirklich genial. Besonders die Kinder sind mittlerweile ganz begeistert von Käfern, deshalb haben wir auf der Weide einen Steinhäufen angelegt. Nach ein paar Tagen waren schon die ersten Insekten drinnen. Und nach einem Monat, wenn man ein paar Steine weggehoben hat, ist sogar alles voll gewesen mit Käfern, Heuschrecken und anderen Tierchen. Wir haben uns einen Kescher zugelegt und schauen fast jede Woche nach, ob wir neue Arten entdecken. Es sind so



Christoph Plankl, Birgit Kaufmann, Lainacher Kuhalm

viele unterschiedliche und wir sehen immer mehr. Viele können wir gar nicht genau zuordnen. Unsere Kinder sind besonders neugierig und versuchen immer die Arten mit dem Insektenfächer zu benennen. Ohne den würde es nicht gehen. In unseren Versuchsflächen sind jetzt auf jeden Fall mehr Insekten als vorher. Wir sind schon sehr gespannt, wie sich das weiterentwickelt und welche Insekten wir noch entdecken werden.

DARUM SCHAUEN WIR AUF INSEKTEN



HERBERT PRESSLABER
Iselsberger Alm

Der Insektenfächer, den wir im Projekt bekommen haben, ist bei mir auf der Alm stets griffbereit. Viele Arten daraus konnte ich schon entdecken.



MARTIN WIELAND
Kuhfeld Hochalpe

Ich beschäftige mich sehr viel mit Insekten und vor allem mit dem Bau von eigenen Insektenhotels. Ich mache sie selbst, da ich will, dass sie Sinn machen.



JOSEF OBWEGER
Litzlhofalm

Insekten sind auch für Almen sehr wichtig, deshalb lassen wir bewusst Altholzbäume stehen.



CLAUS ZEILER
Wießer Hütte

Um meinen Almteich lasse ich immer ein Fleckchen Vegetation stehen. Es freut mich, dass ich hier stets ganz viele Libellen finden kann.

TIPPS & LINKS

- › 1 Insektenbox mit hilfreichen Unterlagen fürs Beobachten
- › 1 Kurzfilm zu insektenfördernden Maßnahmen
- › 1 Insektenfächer zum Erkennen und Benennen

Georg Derbuch, Ökologe: Wer es schafft, die Artenvielfalt der Pflanzen auf seinen Almflächen zu erhöhen, fördert gleichzeitig die Artenvielfalt der Insekten. Gezieltes Weidemanagement von unter- oder übernutzten Flächen wirkt sich positiv aus. Strukturen wie Stein- oder Asthäufen sind wertvolle Unterschlupfe. Ausreichend lange Ruhezeiten der Koppeln helfen, dass nachwachsende Pflanzen wieder zur Blüte kommen können.

WIR UNTER UNS



Vernetzungstreffen auf der Iselsberger Alm

Jede Alm ist anders und die Schwerpunkte von uns Almbäuerinnen und Almbauern vielfältig. Dadurch entsteht im Projekt eine großartige Sammlung an Erfahrungen, die wir im gegenseitigen Austausch bei Vernetzungstreffen, Almbesuchen und anderen Veranstaltungen direkt von Almbewirtschafter*in zu Almbewirtschafter*in weitergeben. Die Veranstaltungen finden jedes Jahr in einer anderen Region

Österreichs statt. So hat jeder in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, sich über die Ergebnisse der Versuche zu informieren und sich auszutauschen. Mittlerweile ist unser bäuerliches Beobachtungsnetzwerk sogar schon auf 43 Betriebe aus ganz Österreich angewachsen. Und es kommen immer mehr dazu.

BISHERIGE ERFOLGE

- » Mehr als 110 Erfahrungen aus den Versuchen, die von Bewirtschafter*in zu Bewirtschafter*in weitergegeben werden
- » Über 100 Teilnehmer*innen bei den Vernetzungstreffen
- » 43 engagierte Almbäuerinnen und Almbauern, die bereits im Projekt mitmachen und ihre Erfahrungen teilen
- » 5 Vernetzungstreffen in drei verschiedenen Bundesländern
- » 4 Einschulungsveranstaltungen zum Projekt

WIR FINDEN DEN ERFAHRUNGSUSTAUSCH UNTER UNS BEWIRTSCHAFTER*INNEN EINMALIG

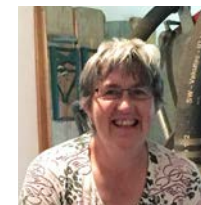
Seit 1980 ist die Unterschnappalm im Besitz meines Onkels Michael Krimbacher (Hinterkrimbach). Mein Großvater hat von Anfang an auf eine nachhaltige Bewirtschaftung durch regelmäßige Weidepflege und den Standorten angepasste Düngung geachtet. Da aber oft ein zu geringer Viehdruck auf den Flächen war, konnten die Tiere aus dem großen Futterangebot zu stark selektieren und mieden die Flächen mit Weideunkräutern. Im August 2019 hat auf unserer Alm ein Projekt-Vernetzungstreffen stattgefunden. Trotz schlechten Wetters war es sehr gut besucht und für uns eine großartige Erfahrung. Beim Treffen haben mein Onkel, der die Alm bewirtschaftet, und ich unsere Versuche vorgestellt. Am besten war für uns der Erfahrungsaustausch mit den anderen Almbäuerinnen und Almbauern. Viele haben das gleiche Problem, aber jeder arbeitet still und leise vor sich hin. Dank dem Projekt haben wir endlich eine Gelegenheit unsere Erfahrungen untereinander weiterzugeben und auf diese Weise die eigenen Maßnahmen zu optimieren. Bei uns hat sich das Weidemanagement jetzt deutlich verbessert.



Andreas Schipflinger, Unterschnappalm

Ich finde es immer spannend andere Almen anzuschauen, Erfahrungsberichte zu lesen und zu hören, welche Maßnahmen andere Bewirtschafter*innen durchführen. Der gegenseitige Austausch unter Berufskolleg*innen ist etwas ganz Wichtiges. Deshalb freut es mich umso mehr, Teil dieses großartigen Almnetzwerks zu sein.

DARUM IST DER AUSTAUSCH UNTER UNS WICHTIG



ANNA MOSER
Faulbaumgartenalm

Das beste am Projekt ist für mich der direkte Kontakt zu anderen Bewirtschafter*innen. Andere Almbäuerinnen und Almbauern haben oft Lösungen für Probleme, die einem selbst nie eingefallen wären.



FRANZ GAPPMAYER
Mörtenalm

Mir ist es wichtig, dass die Almbewirtschafter*innen persönlich Erlebtes weitergeben. Es gibt viel Literatur, aber wenn man etwas selbst ausprobiert, hat das einen ganz anderen Stellenwert.



CHRISTIAN GORGASSER
Apriacher Kühberg

Jedes Treffen ist anders, denn jede Alm hat ihre Eigenheiten. Es ist ein schönes Miteinander unter den Bewirtschafter*innen, denn es kostet ja nichts, wenn ich mein Wissen weitergebe. Aber der andere lernt davon und kann profitieren.



MARTIN REPPERSCHNEE
Feischingalm

Gerade fürs Wissen wie die Versuche im Detail umgesetzt wurden, sind die persönlichen Gespräche ganz entscheidend. Wie tief gemäht werden soll, wann der beste Zeitpunkt für eine Maßnahme ist – diese Erfahrungen sind große Schätze, die wir gerne teilen.

TIPPS & LINKS

Wer Interesse an einem Austausch unter Berufskolleg*innen hat, wirft am besten einen Blick auf die Karte und Liste mit bereits teilnehmenden Almbewirtschafter*innen auf Seite 3–4. Wir tauschen uns gerne mit dir aus! Mehr Informationen zum Projekt gibt's auch beim ÖKL, unter landentwicklung@oekl.at bzw. Tel. +43(0)1-5051891-25.

WIR MIT PARTNERN



Erfahrungsaustausch
auf der Himmelalm

Ganz besonders freut uns, dass im Projekt kompetente Fachleute als Partner zur Verfügung stehen. Sie unterstützen uns bei der Planung und Durchführung von Versuchen und haben auch bei Insektenfragen stets ein offenes Ohr für uns. Durch den regelmäßigen Austausch, zum Beispiel mit Vertreter*innen der Landwirtschaftskammern oder Ökolog*innen, schaffen wir es, die besten Ergebnisse für

unsere Almen zu erzielen. Im Gegenzug helfen unsere regelmäßigen Beobachtungen nicht nur uns, sondern auch der Wissenschaft. Damit können die Fachleute ebenfalls viel von unseren Versuchen lernen und wir bekommen wiederum neue, interessante Informationen zurück. Auf diese Weise ist unser Projekt ein wertvoller Gewinn für alle.

BISHERIGE ERFOLGE

- › Mehr als 40 vor Ort begleitete Versuchseinrichtungen von Ökolog*innen
- › 10 stattgefundene Almbesuche von unserem Insektenkundler
- › 20 Zwischenbesuche von Ökolog*innen, um die Maßnahmen gemeinsam zu optimieren
- › 7 Ökolog*innen aus verschiedenen Fachdisziplinen, die uns im Projekt mit Rat und Tat zur Seite stehen

WIR FÜHREN EINE PARTNERSCHAFT AUF AUGENHÖHE

Auf die gute Zusammenarbeit mit August Bittermann von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich im Projekt möchte ich nicht mehr verzichten. Er hat ganz andere Informationen und Zugänge als ich, deshalb ist ein gemeinsamer Austausch mit ihm stets sehr bereichernd. August kommt auf so viele Almen und über ihn gelangen nützliches Wissen und interessante Erfahrungen auch zu mir. Wir treffen uns mehrmals im Jahr persönlich oder telefonieren miteinander. Wenn er in der Nähe ist, kommt er gerne auf der Himmelalm vorbei, schaut sich die Entwicklung der Versuchsflächen an und wir tauschen uns über Neuigkeiten zum Projekt aus. Oft notiert er die Ergebnisse der Versuche gleich mit und leitet sie nachvollziehbar aufbereitet ans Projektteam weiter. Das ist eine große Hilfe für mich. In den letzten Jahren konnten wir die anderen Mitglieder der Almgemeinschaft davon überzeugen, dass frühes Auftreiben, wenn die Witterung passt, durchaus etwas bringt und dass hingegen das Futtersparen vom Frühjahr bis in den Herbst



Karl Gravogel, Himmelalm

hinein eher kontraproduktiv ist. Auch die Kommunikation unserer Leistungen nach außen hat sich durch die Zusammenarbeit mit August Bittermann deutlich verbessert. So eine Partnerschaft auf Augenhöhe ist unersetzbar und ich würde jedem empfehlen, die im Projekt angebotenen Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Partnern zu nutzen.

DARUM IST DER AUSTAUSCH UNTER UNS WICHTIG



**ANDREAS
SCHIPFLINGER**
Unterschnappalm

Auch Angebote für Almbewirtschafter*innen außerhalb unseres Netzwerks sind wichtig. Deshalb finde ich es super, dass Berater*innen der Landwirtschaftskammer und Ökolog*innen im Projekt mitmachen und das Wissen weitergeben.



**MARTIN
REPPER-
SCHNEE**
Feischingalm

Die kompetente Beratung im Projekt gefällt mir besonders gut. Wir freuen uns schon, wenn Zoologe Georg Derbuch, einmal zu uns auf die Alm kommt. Es interessiert uns sehr, welche Insekten er bei uns findet.



**JOHANN
SCHILCHER**
Lainacher Kuhalm

Das, was man in der Schule irgendwann einmal gehört hat, ist durch die Begehung mit den Ökolog*innen wieder ins Leben gerufen worden.



**CHRISTIAN
GORGASSER**
Apriacher Kühnberg

Beim Vernetzungstreffen in Osttirol war auch ein Politiker aus Salzburg dabei. Dass er sich so ein Projekt in der Praxis anschaut, hat mich schon beeindruckt.

TIPPS & LINKS

August Bittermann, Landwirtschaftskammer Niederösterreich: Wir diskutieren immer in der Theorie wie etwas funktionieren könnte, aber wenn man gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern vor Ort in der Praxis schauen kann, ob und wie etwas gelingt, ist das ein wertvoller Beitrag für die Wissenschaft. Wichtig ist, dass die Maßnahmen dann auch wirklich umgesetzt werden und die Praktiker*innen vor Ort mit einer Begeisterung dahinterstehen. Nur so kann man auch andere Almbewirtschafter*innen davon überzeugen.

- › 4 Workshops zur almindividuellen Maßnahmenplanung mit Fachleuten
- › Laufende Beratungsmöglichkeit per Telefon und E-Mail

WIR SAGEN'S WEITER



Infotafel auf der Iselsberger Alm

Mit großer Freude und ein bisschen Stolz können wir sagen, dass wir in den letzten fünf Jahren schon viel erreicht haben. Mit unermüdlichem Einsatz haben wir Versuche durchgeführt und aufgeschrieben, das Vorkommen und die Entwicklung von Insekten beobachtet sowie unsere Erfahrungen untereinander und mit Partnern ausgetauscht. Damit das umfangreiche Wissen nicht verloren geht, möchten wir es

so breit wie möglich teilen. Ganz besonders mit anderen Almbewirtschafter*innen und der Öffentlichkeit. Über Artikel in landwirtschaftlichen Zeitungen, sehenswerte Infotafeln bei unseren Almhütten, öffentliche Veranstaltungen, persönliche Gespräche und vieles mehr machen wir immer wieder auf unsere Arbeit aufmerksam und erzählen unsere Projekterfolge weiter.

BISHERIGE ERFOLGE

- 16 Infotafeln zu unseren Projektschwerpunkten auf 8 Almen
- Über 10 Präsentationen bei externen Veranstaltungen
- 5 Artikel in Fachzeitschriften in den letzten 2 Jahren
- 4 Demonstrationalmen, die Almbesucher*innen im Detail über das Projekt informieren
- 4 Zwischenberichte zu Versuchen im Versuchshandbuch

WIR SAGEN'S WEITER, UM FÜR DIE ERHALTUNG UNSERER NATURJUWELE ZU MOTIVIEREN

Die Almwirtschaft ist bei uns im oberen Mölltal ein wichtiger Wirtschaftszweig für Bäuerinnen und Bauern. Eine gepflegte Alm ist sehr viel wert – auch emotional. Ich bin von klein auf mit dieser Einstellung erzogen worden und deshalb ist es mir wichtig, auch andere Almbewirtschafter*innen, die nicht am Projekt teilnehmen, davon zu überzeugen. Damit das gelingt, gebe ich gerne mein Wissen weiter, vor allem der Jugend. Besonders in der eigenen Agrargemeinschaft ist es mir wichtig, dass der Nachwuchs motiviert ist. Durch das Projekt gelingt mir das noch besser, weil im Team viel über unsere Aktivitäten veröffentlicht wird. Wir haben auf der Alm eine Infotafel zu unseren Versuchen aufgestellt und informieren auch in Landwirtschaftszeitungen über unsere Erfolge. Dadurch ergeben sich immer wieder interessante Gespräche mit Berufskolleg*innen. Es freut mich sehr, wenn ich andere zum Nachmachen motivieren kann. Viele haben z. B. gefragt, warum wir den Ampfer mähen, oder abdecken, oder warum die Pferde so spät im



Thomas Haritzer, Fleißner Ochsenalm

Jahr noch auf der Alm sind. Ich erkläre es ihnen und manche finden die Idee so gut, dass sie das sogar selbst ausprobieren. Diese positiven Rückmeldungen, die auch immer wieder von unseren Almgästen kommen, bestätigen mich in meinem Tun, geben mir innere Zufriedenheit und viel Motivation weiterzumachen. Und sie bestätigt mich, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

DARUM SAGEN WIR'S WEITER



JOHANN SCHILCHER
Lainacher Kuhalm

Der Kurzfilm „Schritt für Schritt zum Futtervielfalt-Versuch“ war für uns eine zusätzliche Werbung. Wir sind dadurch österreichweit bekannt geworden.



KURT JOCHUM
Alpe Almein
Barholomäberg

Auf den meisten Almen haben die Bewirtschafter*innen wenig Zeit, um Maßnahmen umzusetzen. Durch unser Projekt kommen die Probleme der Almen und mögliche Lösungsansätze mehr in die Medien.



JOSEF QUEHENBERGER
Rocheralm

Die Versuche haben einen Nutzen für mich als Bauer. Und den Almgästen gefällt die Vielfalt der Pflanzen und Tiere. Das ist ein schöner Gewinn für alle.



ANDREA THURNER
Atzingerberg

Am Nachbarberg haben sie den Farn bisher immer nur im Herbst gemäht und praktisch keine Veränderung gehabt. Jetzt haben sie bei mir gesehen, dass das besser geworden ist und möchten es im nächsten Jahr auch so probieren.

TIPPS & LINKS

Wir laden alle Interessent*innen herzlich ein, uns auf den Almen zu besuchen oder an einer unserer Projektveranstaltungen teilzunehmen. Informationen und Termine dazu gibt es laufend auf unserer Projektwebseite www.biodiversitaetsmonitoring.at. Wir freuen uns außerdem darüber, unsere Erfahrungen und Ergebnisse auch künftig über Landwirtschaftszeitungen und in Form von Kurzfilmen weitergeben zu dürfen.



SEI DABEI & MACH MIT

www.biodiversitaetsmonitoring.at



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

